

Zentrum für Interkulturelle Studien

- Johannes Gutenberg-Universität Mainz -





Mit . The Bedouin Arabs, a circus act ist diese amerikanische Zeichnung aus dem Jahre 1838 betitelt.

Menschen zwischen Kulturen »Marokkanische Zirkusakrobaten«

Anton Escher (Geographie) • Sonja Hilzinger (Deutsches Institut)

Oulad Sidi Ahmed ou Moussa

Die Anhänger der halbreligiösen Sekte der Oulad Sidi Ahmed ou Moussa (Söhne des Sidi Ahmed ou Moussa) berufen sich auf die Abstammung von dem gleichnamigen Heiligen, der von 1460 bis 1564 im Süden Marokkos, im Tazerwalt, lebte. Wie andere Sufi-Gruppen auch durchwanderten sie Nordafrika – insbesondere den Süden Marokkos - und überbrachten durch Tanz, Gesang sowie mit akrobatischen Darstellungen den Segen Gottes (Baraka).

Aus dieser jahrhundertelangen Tradition gingen im 19. Jahrhundert professionelle Zirkusakrobaten hervor, deren Spring- und Pyramidenbaukünste sowohl in Europa als auch den USA großen Anklang fanden. In Deutschland traten die ersten marokkanischen Artisten vermutlich um 1852 auf und wurden im Laufe der Jahre zu einem festen Bestandteil der Zirkuswelt. In den goldenen zwanziger Jahren waren bis zu 25 marokkanische Artistentruppen an deutschen Varietés und in deutschen Zirkuszelten beschäftigt. Trotz der vielfältigen Schreibfehler in den Zirkusprogrammen und trotz irrtümlicher Bezeichnungen wie

Alexanderia, Syrian oder Sudanesen bestehen alle Gruppen aus marokkanischen Berbern. Während des Dritten Reiches wurde, aufgrund der nationalsozialistischen Verfolgung von Artisten und Zirkusmitgliedern, diese Entwicklung gebremst. Nach 1947 arbeiteten die marokkanischen Akrobaten wieder in europäischen Varietés, im Zirkus und in Lichtspieltheatern. Ältere Artisten wurden zu Managern und Verwaltern oder wechselten die Zirkusnummer. Noch heute gastieren marokkanische Artistentruppen in Europa und den USA, wenn auch ihre Popularität nicht mehr an die ihrer damaligen Blütezeit anknüpfen kann. Sie bezaubern ihr Publikum mit Sprüngen und Pyramiden. Die Originalität der Sprünge führte dazu, daß heute weltweit der "Araber" oder "Arabski", ein Seitsalto in halbgehockter Stellung, und der "Araberbogen", ein breitbeinig aus dem Stand ausgeführter Vorwärtsüberschlag, gesprungen werden. Ihre faszinierenden Menschenpyramiden bestehen aus sieben bis über 15 Personen und sind bis zu vier, in Ausnahmefällen bis zu sechs Mann hoch.



Hadji Mohamed's Araber-Truppe" lautet die "ir dagt Monamed's Araber-Trappe" tadiet die Bildunterschrift in einer Broschüre des Zirkus Busch aus dem Jahre 1902. Die Marokkaner haben, wie im Bild gut zu erkennen ist, die typischen Kennzeichen deutschen "Turnvater-Jahn-Habits" angenommen.



Fragestellung: Wie verwirklichen sich Menschen zwischen Kulturen?

Das Forschungsprojekt untersucht Akrobaten als Individuen und soziale Gruppe. Es ist für das Überleben im Zirkus wichtig, sich partiell der Kultur und den Regeln des jeweiligen Gastlandes und des jeweiligen Zirkusunternehmens anzupassen. Dazu gehört die aktive oder passive Kenntnis mehrerer Sprachen. Dazu erläutert eine Marokkanerin, die im Laufe ihres Lebens alle Erdteile als Mitglied einer Akrobatentruppe bereiste: "Ja, Deutsch, Englisch kann ich am besten. Obwohl ich eine Marokkanerin bin, weiß ich viele Sachen besser in Englisch, manchmal weiß ich gar nicht, was die heißen auf marokkanisch. Und ich kann auf marokkanisch nichts erklären. Ich spreche englisch, deutsch, französisch, spanisch, italienisch, portugiesisch und berberisch." Zwischen unterschiedlichen Kulturen agierend stellt sich das Zugehörigkeitsgefühl zu einer einzigen Kultur als problematisch dar. Mit den Worten: "Ich weiß, ich bin eine Marokkanerin. Ich fühle mich nicht als Marokkanerin, aber ich weiß, daß ich eine Muslimin bin und ich bin eine Marokkanerin." Damit skizziert Fatima Busetta die Ausgangssituation des Forschungsdessins.

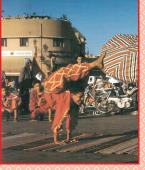
Ein Prospekt der Ben Abdullah Truppe. Das Bild zeigt drei typische Pyramiden und die auch heute noch übliche Präsentation dei Gruppe am Ende der Vorstellung.

Ziele der Untersuchung

Die Studie verfolgt vier aufeinander bezogene und forschungslogisch zusammenhängende Ziele, die mit den Stichworten 'Dokumentation und Rekonstruktion', 'Veränderung und Transformation', 'Sprache und Kommuni-kation' sowie 'konkrete Strukturen und idealtypische Muster' zu bezeichnen sind. Im Rahmen der 'Dokumentation und Rekonstruktion' soll die historische Entwicklung der halbreligiösen Gruppe der "Oulad Sidi Ahmed ou Moussa" hin zu professionellen Zirkusakrobaten – anhand von Bildern und Dokumenten aller Art (Verträgen, Briefen, Plakaten u. a.) - aufgezeigt werden. Unter den Oberbegriffen 'Veränderung und Transformation' wird auf technische Veränderungen der Springkunst, aber auch auf eine neue Sinngebung, z. B. von der dauerhaft zusammenlebenden traditionellen Großfamilie zur professionell saisonal zusammenarbeitenden Artistengruppe, eingegangen. Mit Hilfe einer literaturwissenschaftlichen Textund Inhaltsanalyse von transkribierten Erzähl-Biographien tion' von Menschen im interkulturellen Kontext, v. a. unter dem Augenmerk kulturspezifischer Abweichungen, untersucht. Durch die vergleichende Betrachtung von Lebensabschnitten, kontextbezogenen Handlungen, Reflexionen der Akrobaten sowie der Lebensverwirklichung der Akrobaten sollen Muster und Spielregeln im Spannungsfeld zwischen Kulturen erarbeitet werden, die es ermöglichen sollen, die Lebensverwirklichungen und Handlungsstrategien vieler sich zwischen den Kulturen bewegenden Menschen unserer Welt besser zu verstehen.

ESCHER, Anton (1997): Les acrobates marocains dans les cirques allemands. - BERRIANE, M. und H. POPP (Hrsg.): Migrations internationales entre le Maghreb et l'Europe les effets sur les pays de destination et d'origine. Actes du colloque maroco-allemand de München 1997. Passau,

QUEDENFELD, Max (1889): Die Corporationen der Uléd Sside Hammed-u-Mussa und der Orma im südlichen Marokko. - Zeitschrift für Ethnologie 21, S. 572-582. WINN, Jasper (1997): Blessed balancers. - Geographical 69, No. 9, S. 19-26.



Wie vor hundert Jahren präsentieren sich die Oulad Sidi Ahmed ou Moussa auf dem



(Fotos: Tanger, Oktober 1997 und Mai 1999)





in Tanger und Larache. Hier üben Kinder und junge Männer am Strand. Sie hoffen, von einem der Impresarios entdeckt zu werden und die große Reise in die Welt des Zirkus antreten zu können. Zu den Übungen gehören die Sprünge und die Pyramiden. Die jungen Akrobaten üben den "Araber"-Sprung und die "Turm"-Pyramide.

Tätigkeit Bojamaas, Ben (10 Pers Arabische Springer Faragi, Salem Ber Hady-Ali-Truppe Hamad, Ali Ben Hassans (7 Pers Kasbah-Araber (10 F Liazeed, H. B. Arabische Springe Mogador (11 Perso Mogador (15 Persone Mohamed-Hessen-Trup Smain, Ben / Riffkaby Sudanesen (4 Persone Syrian Truppe (10 Pe

Der Impresario Ali Hassani/London

"Araber-Truppen" in Deutschland Mitte der 20er Jahre

Der heute siebzigjährige Ali Hassani verkörpert die typische Biographie eines marokkanischen Akrobaten. Sie beginnt mit einer Standardgeschichte: "When I was about six or seven years of age I run away from home and I joined the acrobats to work in the market squares like in Jemaa el-Fna, which is the square in Marrakech, where you see all the entertainments." Er hatte es satt, sich vom Koranlehrer schlagen zu lassen, versteckte sich mit Hilfe seiner Mutter und schloß sich in Marrakech einer Akrobatengruppe an. Erst mit 15 Jahren kam Hassani wieder nach Marrakech zurück. Seine eigentliche Familie fand er nie wieder. "Die Akrobaten wurden meine Familie", sagt Ali Hassani heute

Er entwickelte sich zu einem guten Springer. Später trug er als Untermann beim Pyramidenbau zehn Personen. Mit der Atlas-Sahara-Truppe tourte er bis 1944 in Spanien. 1948 kam er zum erstenmal nach Deutschland. Im Jahr 1951 lernte er beim Zirkus Billy Smart in England seine spätere Frau Tamara, die Tochter des weltbekannten Clowns Cocco, kennen. 1954 gastierte er mit der Ifni Sahara Troupe in Paris. Seine erste eigene Truppe formierte er im Jahr 1955. Mit der Hassani-Truppe folgten Auftritte in Deutschland, Spanien, Italien, Dänemark und USA, um nur einige Etappen der weltweiten Engagements zu nennen. 1980 ließ er sich als "Circus Hassani" im Chessington Park "World of Adventure" in London nieder und steuert von dort aus seine Gruppen, die derzeit in den USA, England, Korea und Japan gastieren.

Projektleitung: Prof. Dr. Anton Escher (Geographie); PD Dr. Sonja Hilzinger (Deutsches Institut) Mitarbeiter: Jochen Barth; Sandra Petermann; Helge Weichmann

Gestaltung des Posters: Dipl.-Ing. Thomas Bartsch, Geographisches Institut, November 1999